

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 143.

Hirschberg, Mittwoch, den 22. Juni 1892.

13. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal erlauben wir uns hiermit zum Abonnement höflichst einzuladen.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ erscheint von jetzt ab täglich 1½ Bogen stark ohne jede Preiserhöhung. Dadurch erfährt der Leser eine ganz wesentliche Bereicherung. Wir bitten, unser Bemühen, den Inhalt der „Post“ immer reichhaltiger zu gestalten, durch zahlreiches Abonnement zu unterstützen. Namentlich ersuchen wir unsere Gefinnungsgegnen, für die Weiterverbreitung der „Post“ Sorge tragen zu wollen, da die Presse das erste Mittel zur Befestigung der konservativen Grundsätze ist.

Auch für das bevorstehende Quartal haben wir für den unterhaltenden Theil einige hochinteressante Romane erworben, die das Interesse unserer Leser ganz besonders aber der Leserinnen fesseln werden. Der Abonnements-Preis beträgt incl. der zwei Beiblätter vierteljährlich nur

1 Mark.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition entgegen.

Das italienische Königspaar in Berlin.

König Humbert und Königin Margarethe von Italien sind am Montag Abend bei prächtigem Sommerwetter als Gäste des deutschen Kaiserpaars im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Der Bahnhof der Wildparkstation war festlich mit Fahnen, Girlanden, Blumen und Pflanzen geschmückt. Anwesend war der gesammte Hof, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, Generalität u. c. Die Ehrenwache stellte das Garde-Jägerbataillon. König Humbert, der die Uniform seines preussischen Husaren-Regiments trug, verließ zuerst rasch den Wagen, dann folgte die Königin, die den Ruf einer schönen Frau noch immer mit Recht führt. Das Haar des Königs ist sehr stark ergraut, doch sieht der Monarch sehr wohl und munter aus. Die Begrüßungen der Majestäten waren überaus herzlich, wiederholt wurden Küsse getauscht und fanden Umarmungen statt. Der Kaiser küßte zuerst der italienischen Königin die Hand, der König der deutschen Kaiserin. Nach der Vorstellung des Gefolges und dem Abscheiden der Ehrenwache fuhren die Majestäten unter Eskorte von Leibhusaren nach dem Neuen Palais. Auf dem Wege dorthin bildeten die Unteroffizierschule und das Lehrbataillon Spalier. In Neuen Palais waren abermals Ehrenwachen aufgestellt und erfolgte der Empfang durch die Hof-würdenträger. Während der Fahrt wurden die Majestäten vom Publikum mit lauten Hochrufen begrüßt. — Der Berliner Magistrat hat die Summe von 10000 Mark bewilligt, um den Straßenzug, durch welchen am Mittwoch der Kaiser und der König von Italien, vom Schießplatz von Summersdorf kommend, vom Anhalter Bahnhof zum königlichen Schlosse fahren werden, auszumähen. Der Weg geht durch die Königgräberstraße und die Südseite der Linden entlang. Militär bildet Spalier,

sonstige Absperrungsmaßregeln sollen auf bestimmten Wunsch des Kaisers thunlichst vermieden werden.

Der Besuch des italienischen Königspaares in Berlin. Für die zu Ehren des italienischen Königspaares am Kaiserhofe stattfindenden Festlichkeiten sind folgende speciellere Bestimmungen ergangen: Am Montag, den 20. Juni, wird gegen 6 Uhr Abends das Kaiserpaar die italienischen Gäste auf dem Bahnhof der Wildparkstation empfangen. Auf dem Bahnsteig stellt eine Kompanie des Garde-Jägerbataillons die Ehrenwache. Nach dem feierlichen Empfang findet die Fahrt nach dem Neuen Palais statt. Die Anfahrt geschieht von der Gartenseite. Auf der Gartenterrasse am Mitteleingang steht als Ehrenwache eine Kompanie des 1. Garderegiments u. s. f. Im Muschelsaale nimmt die Schloßgardekompanie, die Galawache des Regiments der Gardes du Corps mit Trompetercorps und ein Zug der Leibgarderie Aufstellung. Die Herren des großen Vortritts empfangen die Herrschaften an der Thür im Muschelsaale. Um 8 Uhr findet Familientafel bei dem Kaiserpaar im Prinz Heinrich-Zimmer statt, während die Marischalltafel im Schildersaale servirt wird. Am Dienstag, den 21. Juni, ist um 10 Uhr Vormittags Parade im Lustgarten zu Potsdam; daran schließt sich um 1 Uhr die Frühstückstafel im Stadtschloß. Abends um 7 Uhr findet Galatafel im Neuen Palais statt; um 8¾ Uhr Abends Zapfenstreich sämtlicher Musikcorps der Garde vor dem Neuen Palais. Mittwoch, den 22. Juni, Vormittags: Fahrt des Kaisers mit dem Könige von Italien nach Jüterbog, woselbst die Ankunft um 10 Uhr erfolgt und dann Artillerie-Schießversuche daselbst stattfinden. Um 3 Uhr Nachmittags: Ankunft in Berlin (Anhalter Bahnhof). Daselbst erwartet den Herrscher eine Eskadron des Garde-Kürassierregiments, als Ehrengarde auf der Fahrt nach dem Schloß. Im Schloßhofe ist eine Ehrenkompanie aufgestellt. Gegen 2½ Uhr treffen die Kaiserin und die Königin Margarethe in Berlin ein und begeben sich, begleitet von einer Eskadron des 1. Garde-Drägerregiments, nach dem Schloß. Nachmittags finden Besichtigungen in Berlin statt und Abends ist Familientafel im Berliner Schloß; um 8 Uhr: Galaoper. Donnerstag, den 23. Juni, 12 Uhr Mittags, findet die Abfahrt von der Matrosenstation zum Frühstück auf der Pfaueninsel statt. 7 Uhr Abends: Diner bei Prinz Friedrich Leopold im Jagdschloß Glienede; um 9 Uhr Abends: Konzert im Marmorjaal des Neuen Palais.

Dem Besuche des italienischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe widmet die Nordd. Allg. Ztg. folgende Zeilen: „König Humbert hat schon vor drei Jahren, als die gesammte Bevölkerung der Reichshauptstadt dem Herrscher des befreundeten Italiens zujubelte, von Seiten des deutschen Volkes die unzweideutigsten Beweise aufrichtiger Verehrung und Sympathie erhalten. Wenn damals die hohe politische Bedeutung der Besuchsreise des Königs auch in den äußeren Zurüstungen des festlichen Empfanges in einer der Einzigkeit des Anlasses entsprechenden Weise zum Ausdruck gelangte, so werden eben die weniger prunkvollen Formen, welche diesmal der Besuch in der Reichshauptstadt annimmt, Zeugniß dafür ablegen, daß die Gefühle der Freundschaft und

Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland und Italien für uns mehr und mehr zu gewohnten, aber darum nur um so innigeren Empfindungen geworden sind. Das deutsche Volk verehrt die hohen Eigenschaften des weisen Regenten, welche den König von Italien auszeichnen, es huldigt aber auch dem Herrscher als dem Repräsentanten jener von der überwältigenden Mehrheit des italienischen Volkes gutgeheißenen Friedenspolitik, welche in dem engen Bunde dreier mächtiger Reiche die Bürgschaft ihres Erfolges findet, welche in den zwischen ihnen abgeschlossenen Handelsverträgen dem Wirtschaftsleben Mitteleuropas eine den gegenseitigen Güteraustausch zu Aller Wohle fördernde Basis für lange Jahre gesichert hat.“

Der deutsche „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die königlich italienischen Majestäten trafen am Montag Abend zum Besuch Ihrer kaiserlichen Majestäten in Potsdam ein. Wie dem deutschen Kaiserpaare mit diesem Besuche eine wahre Herzensfreude bereitet wird, so heißt das ganze deutsche Volk den erhabenen Träger der italienischen Krone und seine erlauchte Gemahlin herzlich willkommen. Es sind nicht nur Verträge und gleichartige Interessen, welche die beiden Monarchen und ihre Völker verbinden. Ihre Beziehungen tragen so sehr das Gepräge herzlicher Zuneigung und wahrer Freundschaft, daß der hohe Besuch, wie er ein Ausdruck dieser Beziehungen sein soll, so auch als ein solcher dankbar gewürdigt wird. Möge der Aufenthalt an dem deutschen Kaiserhofe den königlichen Majestäten von Neuem die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der freundschaftlichen Gefinnungen in Deutschland verschaffen, wie er sicherlich auch den beiden Nationen, die den friedlichen Bestrebungen ihrer Monarchen im Innern und nach Außen mit hingebendem Vertrauen folgen, zum Heile gereichen wird!“

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. Juni 1892. Am 25. Juni trifft der Kaiser in Kiel ein, wohnt dort der Regatta bei und fährt am nächsten Tage nach Kiel, um dort dem Stapellauf des Aviso St. beizuwohnen. Am 28. Vormittags erfolgt die Wiederankunft in Kiel und Abends 6 Uhr der Antritt der Nordlandreise auf der Yacht „Hohenzollern“ in Begleitung des Panzerschiffes „Siegfried.“

— Fürst Bismarck hat auf der gegenwärtigen Reise in bestimmtester Weise zu verschiedenen Personen erklärt, er werde kein Staatsamt wieder annehmen.

— Die Besichtigung der Arbeiten für den Nord-Ostseekanal Seitens mehrerer preussischer Staatsminister soll allgemein, bezüglich der Anlagen wie der Förderung der Arbeiten sehr befriedigende Eindrücke hervorgerufen haben. Zweck der Reise war die Gewinnung von Material für nahe bevorstehende wichtige Entscheidungen bezüglich der letzten Pläne von Bauausführungen sowohl hinsichtlich des Kanals selbst als verschiedener damit zusammenhängender Eisenbahnlinien, welche nicht nur im Interesse des Handels und Verkehrs sondern auch aus strategischen Zwecken als erforderlich erachtet worden sind. Die zustehenden Ressortchefs

sind darüber bereits in Berathung getreten und die Entscheidungen selbst werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es bestätigt sich, daß der Bau des Nordostseefanals innerhalb der gegebenen Baufrist beendet werden wird.

— Bezüglich des äußeren Ganges der Fortsetzung der Steuerreform in Preußen verlautet, es werde beabsichtigt, im Staatsministerium zunächst ein Einverständnis über die grundlegenden Punkte der Reform herbeizuführen, welche selbstverständlich an der Hand der Vorschläge des Finanzministers zu erfolgen haben wird. Dann wird die Ausarbeitung der Entwürfe und sodann die definitive Entschließung folgen.

— Ueber die Ziele der neuen Militärvorlage macht die „Post“ folgende Mittheilungen: Die zweijährige Dienstzeit soll eingeführt werden, dann aber allgemeine Geltung gewinnen. Daraus würde eine Friedensstärke von 550 000 Mann (heute 487 000) entstehen, die laufenden Mehrkosten würden 60 Millionen betragen. Ganz neugebildet soll eine Art von Stamm- oder Kadrebataillonen bei den 173 Infanterie-Regimentern des Reiches werden. Dem genannten Blatte muß natürlich die Verantwortung für seine Angaben überlassen bleiben.

— Eine Versammlung der konservativen Abgeordneten Ostpreußens hat dieser Tage stattgefunden. Eine große Mehrzahl derselben sprach sich, der N. A. Z. zufolge, dahin aus, daß zu einer Programmänderung für die Partei keinerlei Veranlassung vorliege.

— Von Emin Pascha. Die demnächst erscheinenden tagebuchartigen Briefe Emin Pascha's an seine Schwester in Neisse erläutern den Zweck der letzten Forschungsreise mit Dr. Stuhlmann und bekräftigen die fast völlige Erblindung Emin's.

— Englische Sensationsnachrichten aus Deutsch-Ostafrika. Nach einer Meldung des Reut. Bur. aus Zanzibar vom 19. Juni soll die deutsche Streitmacht unter Herrn von Bülow, bestehend aus 5 Europäern und 150 Sudanesen mit einer Kanone, am 10. Juni eine schwere Niederlage im Moschigebiet erlitten haben. Zweidrittel der Streitmacht wurden angeblich aufgerieben, ein Europäer getödtet, Herr v. Bülow und ein anderer Europäer verwundet. Die Eingeborenen erbeuteten die Kanone. Der Rest der Streitmacht zog sich theils nach Gongu, theils nach Fort Mareng zurück. Letzteres wurde bald darauf geräumt. — In Berlin ist amtlich von einer solchen Niederlage nichts bekannt.

— Ein Besuch des Czaren in Stockholm. Wie aus Petersburg mitgetheilt wird, wird Kaiser Alexander dort am 5. Juli erwartet. Die Rückreise wird voraussichtlich über Stockholm erfolgen. Der König Oskar von Schweden war in voriger Woche im Schloß Fredensborg und hat dort wohl den Kaiser um seinen Besuch gebeten.

— Aus Paris: Der russische Finanzminister hat einen neuen Versuch in Paris gemacht, ein paar hundert Millionen zu pumpen. Geglückt ist's noch nicht. — In Montbrison haben Montag unter Aufgebot aller denkbaren Vorsichtsmaßregeln und starkem Militäraufgebot die Verhandlungen gegen den Anarchisten Ravachol begonnen. Es werden ihm fünf Raubmorde, Grabschändung, Diebstahl und Fälschmünzerei zur Last gelegt.

— Orient. Im Monat Mai, in welchem der politische Wahlkampf ausgefochten wurde, haben im klassischen Griechenland stattgefunden: 92 Morde, 7 Todtschläge, 8 Todesfälle unbekannter Ursache, 250 Angriffe mit bewaffneter Hand, von welchen 75 zu Verwundungen führten, 9 Raubansfälle, 42 Entführungen. Endlich verschwanden 13 Menschen in geheimnißvoller Weise.

— Wieder mal eine Revolution in Brasilien. Dem Reuterschen Bureau wird aus Rio de Janeiro gemeldet, eine Revolution lokalen Charakters sei in der Provinz Rio Grande ausgebrochen, der Provinzial-Gouverneur, Vicomte Palotas, sei abgesetzt worden. Die Partei Castilho's, welche auch die Parteigänger des abgesetzten Präsidenten Fonseca umfasse, haben die Oberhand gewonnen, und werde den Gouverneursposten mit einem Parteimanne besetzen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. Juni 1892.

* [Eisenbahnsache.] Die vom Magistrat zu Schmiedeberg anberaumte Versammlung zur Beschlußfassung über eine Petition bezüglich der Einführung eines Frühzuges von und eines Abendszuges nach Schmiedeberg fand gestern Nachmittag 6 Uhr daselbst im „Preussischen Hof“ unter Betheiligung von ca. 100 interessirter Personen statt. Die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, das bereits abgefaßte Petitionsschreiben der Königl. Eisenbahndirektion Berlin einzureichen, nachdem dasselbe mit den nöthigen zahlreichen Unterschriften versehen ist. Zu diesem Zwecke wird eine Einzeichnungsliste bei den in Betracht kommenden Interessenten in Umlauf gesetzt werden. Hoffentlich ist das Vorgehen von Erfolg begleitet.

* [Der Sommer] hat mit dem heutigen Tage seinen Einzug gehalten. Schon zeigt die Natur in Garten, Feld und Flur, Wald und Wiese nicht mehr den vollen Frühlingszauber. Das Tagesgestirn erreicht den Zenith und die kurzen Nächte entbehren fast einer völligen Dunkelheit. Das Laub der Bäume und Sträucher ist voll entwickelt, es bietet in der Mittagsgluth kühlen Schatten und schützt die Nester mit den brütenden Vögeln vor den Blicken ihrer Feinde. Von den Erdbrittern haben Rebhuhn und Lerche bereits die ersten Jungen flügge. Die zweite Brut beginnt. Im Gras, im Moos, an Stämmen frisst es von Käfern, Spinnen und Kriechthieren. Am Abend leuchten die Glühwürmchen. In den Kronen der Eichen kämpfen die Hirschkäfer um die Weibchen. Alle Thiere des Waldes, der Flur und der Luft haben und hegen Junge. In den Bienenkörben summt es bedenklich. Der erfahrene Imker weiß, daß die Schwarmzeit nicht mehr fern ist. Und wie auf der Erde und in der Luft zeigt auch das Wasser sein Thierleben in vollster Sommerlust. Milliarden kleiner Fischechen und Kaulquappen bevölkern die lauwarme Fluth und dienen größeren Fischen zur Nahrung. Wasserspinnen erregen kleine Kreise auf dem klaren Seespiegel; hin und wieder springt ein silberglänzender Fisch aus der Fluth. Dazwischen jagt die gefürchtete Fischeotter, um ihren Jungen Beute zu bringen. Die Seerosen und Schwertlilien sind zur Blüthe gelangt, Libellen umschweben sie.

* [Generalstabsreise.] Die diesjährige Generalstabsreise des V. Armee-Corps wird in der Zeit vom 4. bis 20. Juli vorgenommen werden. Sie wird voraussichtlich in Trebnitz anfangen und sich zum größeren Theile auf der nördlich von Breslau zwischen der Bahnstrecke Dels-Krotoschin und der Ober gelegenen Theile des Regierungsbezirks Breslau erstrecken. Das Kommando wird aus 18 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 21 Gemeinen und 34 Pferden bestehen.

* [Schüler-Ausflüge.] Die gesammte höhere Töchterchule benutzte den heutigen Tag zu Ausflügen theils nach dem Gebirge, theils in die nähere Umgebung. Die erste Klasse hatte sich als Zielpunkt ihres Ausfluges die Peterbaude ausgewählt. Die zweite Klasse besuchte Erdmannsdorf, die dritte Klasse den Weichrichsberg und Klasse IV—VI begaben sich nach Hartau. Auch die einzelnen Klassen der Knaben-Volksschule unternahmen heute ihre diesjährigen Turnfahrten. Die erste Abtheilung besuchte Schreiberhau, den Hochstein und den Zadenfall, für die anderen Abtheilungen waren näher gelegene Punkte ausgewählt. Morgen unternehmen die Klassen IV und V der Knaben-Mittelschule einen Ausflug nach dem Zadenfall.

* [Zigeunerbande.] Der hiesige Königl. Erste Staatsanwalt erläßt folgende Warnung: Eine Zigeunerbande, welche auf fünf Wagen im Lande umherzieht, hat sich — nach der hier eingegangenen Anzeige — im Löwenberger Kreise, insbesondere im Dorfe Deutmannsdorf, verschiedener Betrugsfälle schuldig gemacht. Darnach erschienen Mitglieder der Bande bei den Bewohnern und drängten sich ihnen als Kesselflicker auf. Während die Zigeuner die schadhafte Stellen der ihnen zur Reparatur übergebenen Kessel nur mit einer neuen Kupfer ähnlichen Farbe überstrichen, behaupteten sie, erhebliche Reparaturen unter Verbrauch größerer Mengen von Kupfermetall vorgenommen zu haben und ließen sich auch demgemäß bezahlen. Die Bande ist aus dem Löwenberger in den Goldberg Kreis gezogen und dort zum letzten Male in Goldberg beim Eisenbahngasthof gesehen worden. Es wird vor dieser

Bande gewarnt und gleichzeitig um schleunigste Mittheilung zu den Acten II J. 906/92 gebeten, falls etwas über den gegenwärtigen Aufenthalt derselben bekannt wird.

* [Wegen Verdachtes des Raubmordversuches und Raubes] wird seitens des Militärgerichts der 9. Division der aus seinem Garnisonsorte Görlitz am 19. Mai entwichene und wegen Fahnenflucht verfolgte Muscettier, frühere Hausdiener Friedrich Martin Schirmer gesucht. Derselbe ist verdächtig, am 11. Juni zu Hamburg, wo er sich unter den Namen Richard Starke aus Magdeburg gehalten hat, sich der genannten Verbrechen schuldig gemacht zu haben. Die Polizei hat auf die Ergreifung des Schirmer eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Regenschirm an den Brücken und ein blonder Haaropf in der Warmbrunnerstraße. — Verloren: Ein Hundertmarkschein am 16. d. Mts. im Pavillon auf dem Cavalierberg oder im Garten des Hotels „Bellevue“ und ein schwarzer Regenschirm an den Brücken.

* [Theater in Warmbrunn.] „Fräulein Frau“, das neueste Werk unseres berühmten Landmanns Gustav von Moser und seines neuen Mitarbeiters Robert Misch, geht am nächsten Donnerstag zum ersten Male in Scene. Die Novität hat bei ihren Aufführungen in Wien, am Lessingtheater in Berlin und anderen hervorragenden Bühnen einen so unbestrittenen Erfolg errungen, daß der Aufführung des Stückes von Seiten des kunstliebenden Publikums mit größtem Interesse entgegengeesehen werden kann. An und für sich ist das Stück, welches auf der deutschen Bühne eine bleibende Heimstätte finden wird, nach vorliegenden Berichten durch seinen sinnigen Aufbau, geist- und witzvollen Dialog und die prächtigen Rollen interessant und reizvoll. Wenn wir nun noch erwähnen, daß die Aufführung in gewohnt sorgfältiger Weise vorbereitet ist, so ist die sichere Gewähr für einen künstlerischen Genuß ersten Ranges geboten. Diesem Stücke folgt noch der heitere Schwank „Der sechste Sinn“, ebenfalls eine Schöpfung der Moser'schen Muse aus der neuesten Zeit. Am Freitag gelangt der humorvolle Schwank von Schönthan „Sodom und Gomorrha“ zur nochmaligen Aufführung.

x. Stonsdorf, 19. Juni. Das hiesige prinzipliche Schloß beherbergt hohen Besuch. Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Heinrich VII. Reuß j. L. und dessen Schwester, die Gemahlin des regierenden Fürsten zu Stolberg-Bernigerode, weilten gegenwärtig bei ihrer Mutter der Frau Fürstin Reuß LXIII.

n. Hermsdorf u. R., 19. Juni. (Zubelfeier.) Heute beging unsere evangelische Kirchengemeinde in feierlicher Weise das Jubelfest der vor 150 Jahren stattgehabten Wiederaufrichtung der Parochie. In festlichem Zuge nahen die Gemeinden Agnetendorf und Vorder-Saalberg unsrem Orte um 8 Uhr und wurden von dem aus der Hermsdorfer Schule, Vereinen, Geistlichkeit, Honoratioren, Gemeindegliedern gebildeten Zuge im Oberdorfe empfangen. Auf dem Platz bei der Kirche gab Pastor Lang-Boigtsdorf vor der überaus zahlreichen Versammlung, auf hoher, grüner Kanzel stehend, im Anschluß an Psalm 122, 1—4 der Freude Ausdruck, daß in's Haus des Herrn gezogen werden solle. In der überfüllten Kirche hielt Superintendent Prox eine Ansprache, bei welcher er die von ihrer Majestät der Kaiserin, die früher einmal als Prinzess in Hermsdorf zur Sommerfrische weilte, geschenkte schöne Altbibel überreichte. Ihre Majestät hat eigenhändig Psalm 50, 15 (Rufe mich an in der Noth) in dieselbe eingeschrieben. Eine schön ausgeführte Kirchenmusik von Demmich vermehrte die andächtige Stimmung. Die Festpredigt hielt der Ortsgeistliche, Pastor Hayn, im Anschluß an Gottes Befehl zu Salomo, den Tempel zu bauen. Er beantwortete die Fragen: wofür und wie sollen wir heute Gott danken? Der Chor sang noch den 27. Psalm von Mähring und Schlußliturgie schloß die Feier. — Um 2 Uhr fand in der Kirche eine Nachfeier statt. Pastor Hayn wies darauf hin, wie Gott gerade die hiesige Kirche in schweren Gefahren behütet habe. Superintendent Prox berichtete über den 1635 hingerichteten Hans Ulrich von Schaffgotsch, und Pastor Schwab-Giersdorf über Glaubensbedrückung und Glaubensstreue. Zwei Chorgesänge

verschönt auch diese Feier, die im üblichen Blasen und Vortrag einer Motette auf dem Kirchplatz ihren Abschluß fand. Viele Ehrenpforten, Fahnen, Bekränzungen gaben besonders der Feststraße und dem Kirchplatz ein schönes Aussehen. Die Kirche und ihre Geräthe waren zum großen Theil erneuert durch große Opferwilligkeit der Gemeindeglieder.

a. Schönau, 20. Juni. Ein betrübender Unglücksfall trug sich vor einigen Tagen in Neukirch in der Scheune des Tischlers J. zu. Dort spielte dessen 10jähriger Sohn. Derselbe war in die obersten Dachräume gestiegen und stürzte in Folge eines Fehltrittes so unglücklich auf die Tenne, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. — Am 15. Juli feiert die evangelische Kirchengemeinde in Conradswaldau das Jubelfest des 50jährigen Bestehens ihres Gotteshauses.

m. Greiffenberg, 20. Juni. In der Nähe der Chaussee, welche von hier nach Friedersdorf führt, wurde in einem Wäldchen ein Mann erhängt aufgefunden und als der Häusler Berndt aus Schosdorf refognoscirt. Der Beweggrund der unfeligen That ist unbekannt.

ü. Löwenberg, 20. Juni. Die hier eingetroffene Nachricht, daß der Rektor des Realprogymnasiums zu Freiburg, Professor Dr. Meyer, wegen Geisteskrankheit in eine Anstalt nach Breslau überführt werden mußte, ruft hier allgemeine Theilnahme hervor. Herr Dr. Meyer war der erste Rektor unserer höheren Schule und amtierte bis zum Jahre 1874 hier. Er war außerdem Vorsitzender des Gewerbevereins und hat als solcher die Interessen des Vereins kräftig gefördert; es wird deshalb oft seiner mit großer Anerkennung gedacht und alle, die ihn kennen, erinnern sich noch mit Freuden der Liebenswürdigkeit, welche er im Verkehr entwickelte. — Die Pläne der Vorarbeiten der Eisenbahn Goldberg—Löwenberg für die Theilstrecke von der Kreisgrenze bis Plagwitz (Irenanstalt) liegen im hiesigen Landrathamsbureau bis zum 27. d. Mts. zur Einsichtnahme aus.

= Hohenfriedeberg, 20. Juni. Das diesjährige Schießen des Volsko-Schützenbundes wird am 10. und 11. Juli in unserer Stadt abgehalten. Das Programm besteht in Revaille, Einholung der Schützen, Festmahl im „Deutschen Hause“, Festmarsch nach der Siegeshöhe. Von 3—8 Uhr Schießen auf allen Ständen, Abends Commers. Montag früh Konzert, Fortsetzung des Schießens, Proklamierung der besten Schützen und Einmarsch nach der Stadt. Dem Volsko-Schützenbunde gehören die Schützenvereine von Jauer, Striegau, Bolkshain und Hohenfriedeberg an.

d. Lauban, 20. Juni. Nach langen Leiden verschied in vergangener Nacht Herr Pastor prim. emer. Stodt hier selbst, ein in allen Kreisen beliebter und hochgeachteter Mann. Der Entschlafene hat über 35 Jahre in treuester Pflichterfüllung an der hiesigen evangelischen Kirche amtiert. — In Thiemendorf, wo gestern das Königschießen abgehalten wurde, ereignete sich dadurch ein Unfall, daß ein junger Burche, welcher mit kleinen geladenen Pistolen Unfug trieb, sich erhebliche Verletzungen an der Hand beibrachte.

b. Sagan, 20. Juni. Für die Erziehung eines Reichstagsabgeordneten des Kreises Sagan-Sprottau an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters von Jördenbeck ist seitens der konservativen Partei Herr von Klising-Bauche als Candidat aufgestellt worden.

f. Brieg, 20. Juni. Durch eine edle That hat gestern Nachmittag ein Soldat von der 10. Compagnie des hier garnisonierenden 51. Regiments sein Leben eingebüßt. Der Schneider Vogel, ein heruntergekommenes Individuum, begab sich in angestrunkenem Zustande an die Oder, legte sich in der Nähe der Oberbrücke an das Ufer und wollte in die Fluthen. Dies sah ein über die Oberbrücke kommender Musketier. Sofort entledigte er sich des Seitengewehrs und sprang in voller Kleidung dem Ertrinkenden nach, um diesen zu retten. Als er an ihn herangekommen war, wurde er von ihm erfaßt, umklammert und mit in die Tiefe gezogen. Beide ertranken. Die Leiche des Schneiders Vogel wurde bald gefunden, während man die des braven Soldaten trotz eifrigen Suchens bis jetzt noch nicht gefunden hat. Der Name des Soldaten ist noch nicht ermittelt.

* Rattowitz, 20. Juni. Am Sonnabend wurde hier selbst der XVI. Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine abgehalten. Nachdem die Delegirten der verschiedenen Vereine nach ihrer Ankunft am Bahnhofe um 11^{1/2} Uhr vom Festkomitee des Ortsvereins begrüßt und nach der Stadt geleitet worden waren, erfolgte von 1—3 Uhr unter Führung einiger Beamten eine Besichtigung der Fürst Hohenlohe'schen Fanny-Franz-Zinbille und des der Thiele-Winkler'schen Actiengesellschaft gehörigen Eisenwalzwerkes Marthabütte. Um 4 Uhr nahmen die Verhandlungen im Stadthaus ihren Anfang. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Dr. Cohn, begrüßte die Versammlung mit einem herzlichen Willkommen, während Bürgermeister Schaefer Namens der Stadt und deren Behörden Worte der Begrüßung aussprach. Nachdem der Verbandspräsident, Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, den Vorsitz übernommen und das Bureau sich constituirt hatte, überreichten Polizeicommissar Bohris Reisse und Major v. Scholten Gölitz dem Vorsitzenden Ehrenmitgliedsdiplome für Reisse und Lauban. Major v. Scholten sprach außerdem dem Vorsitzenden aus Anlaß seines jüngst stattgefundenen Dienstjubiläums die Glückwünsche des Verbandes aus. Die Festsetzung der Anwesenheitsliste ergab, daß folgende Vereine durch Delegirte vertreten waren: Breslau Gölitz, Pirschberg, durch Pastor Lauterbach, Rattowitz, Reisse, Nimptsch, Laurahütte, Saaran und Striegau. Sodann erfolgte Eröffnung des Jahresberichtes, Rechnungslegung, Mittheilung des Vorsitzenden über die Ausführung der aus dem Saganer Verbandstag gefassten Beschlüsse, sowie auch über die Beschlüsse des jüngst in Karlsruhe abgehaltenen Verbandstages der Thierschutzvereine. Die weiteren Verhandlungen betrafen Anträge auf Erlangung von ortspolizeilichen Genehmigungen an die Vorstandsmitglieder der Einzelvereine zu freiem Zutritt zu den Schlachthäusern, ferner die Verbreitung von Flugblättern, die Benutzung der öffentlichen Presse, die Begründung eines schlesischen Vereinsblattes, die Milderung der gesetzlichen Bestimmungen, über die Hundesteuer u. A. m. Che Pastor Lauterbach-Pirschberg seinen Antrag: „Die ist die öffentliche Presse zur Förderung der Sache der Thierschutzvereine und des Thierschutzes besser nutzbar zu machen?“ begründete, überreichte er dem Vorsitzenden das Diplom der Ehrenmitgliedschaft des Pirschberger Vereins. Referent empfahl die Benutzung einer Thierschutzzeitschrift zu öfterer Mittheilung, die Verbreitung von Flugblättern und die Einsetzung einer besonderen Prekominmission. Im Anschluß hieran stellten die Vereine Breslau und Nimptsch den Antrag auf Gründung einer schlesischen Thierschutz-Zeitschrift, zu dessen Gunsten Pastor Lauterbach seinen Antrag zurückzog. Der Antrag Breslau-Nimptsch wurde sodann einstimmig angenommen. Der Antrag, der Verband möge den Herrn Oberpräsidenten um Erlass einer Polizei-Verordnung über Benutzung der Hunde als Jagdtiere ersuchen, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, nachdem der Vorsitzende die Mittheilung gemacht, daß eine diesbezügliche Verordnung für die Stadt Breslau demnächst zu erwarten sei. Pastor Voigt-Leopoldsdamm beantwortete die Frage: „uf welche Weise kann das Loos der Ketten- und Zughunde erträglicher gestaltet werden?“ Die für hervorragende Verdienste um die Thierschutzsache vom Commerzienrath Barisch gestiftete silberne Verbandsmedaille wurde dem Vereinsleiter Rector Neeg in Sagan und Rector Bojanowski in Striehn zuerkannt. Als nächstjähriger Verbandspräsident wurde Dr. Ulrich einstimmig wiedergewählt und als Versammlungsort Striegau in Aussicht genommen. Den Verhandlungen, welche vier Stunden gedauert hatten, folgte ein gemeinsames Mahl.

Bermischtes.

Von der Reise des Fürsten Bismarck nach Wien ist noch zu berichten: In Teichen, der Grenzstation, richtete der Fürst an die ihn begrüßende Menge folgende Ansprache: „Von jeher war mein ganzes Bestreben darauf gerichtet, Deutschland und Oesterreich zu befreundeten. Das Werk, welches ich 1879 unter den größten Schwierigkeiten vollendete und dessen Durchführung gar mühevoll war, erhält jetzt für mich, allerdings auf privatem Wege, viel neue Bedeutung durch die Vereinerkennung meines Sohnes mit einer Oesterreicherin wodurch die freundlichen Beziehungen, welche ich auf politischem Wege zu Oesterreich angubahnen stets bemüht war, jetzt auch durch meinen Sohn fortgesetzt werden. Ich wünsche, daß wir alle, die wir hier versammelt sind, niemals erleben mögen, daß diese Freundschaft gebrochen wird.“ In Teichen gab es neue Demonstrationen, in Anaim wurden dieselben so stürmisch, daß der Fürst mit Mühe und Noth zum Wagen kommen konnte. Unter donnernden Hochrufen erfolgte die Fahrt zum Palais Balffy. Unter der versammelten Menge befanden sich zahlreiche Antisamiten und Studenten, die mit der Polizei in Streit gerieten. Die Beamten machten darauf von ihren Waffen Gebrauch, mehrere Personen sind verwundet, ein Dugend verhaftet. Der Fürst besand sich am Sonntag redt wohl, machte eine Ausfahrt und stätete Besuche ab. Die Haltung der Bevölkerung ist sehr sympathisch. Montag Abend, am Vortage des Grafen Perbert, war große Soiree im Palais Balffy, hente Dienstag ist die Trauung. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke sind eingegangen. Die Meldung, daß die Kronprinzessin Stephanie der Vermählung beizohnen werde, ist unzutreffend. Fürst Bismarck ist jetzt zum sechsten Male in Wien. In München, wohin der Fürst von Wien reist, wird er ebenfalls keinen Besuch am Hofe machen. Der Regent Prinz Luitpold ist zudem verreist.

[Verschiedenes.] In Elbing ertrank der Rechtsanwalt Stadthagen bei einer Bootfahrt. — Der vielgenannte Spandauer Raubmörder Wegel soll heute Dienstag hingerichtet werden. — Der Schnellzug Aachen-Berlin ist bei Station Lindern Rangierzuge zusammengestoßen. Mehrere Reisende sind verletzt, der Schaden ist erheblich. — In einem Anfall von Geistesverwirrung sprang in Spandau eine Schifferfrau Schöder mit ihren beiden Kindern in die Havel. — Ein Blitzstrahl schlug in eine Anzahl von Personen, welche am Aufgange zum Grant-Denkmal in Chicago vor dem Gewitterregen Schutz gesucht hatten. Drei Personen waren sofort todt, viele sind mehr oder minder schwer verletzt. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Eisenach ein 19 jähriger Handarbeiter aus Altmann zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* [Strafkammerurtheil den 21. Juni.] Wegen fahrlässiger Brandstiftung soll sich die Marie Feige, welche sich bei den Gastwirth Richter'schen Eheleuten zu Zannowitz in Diensten befand, verantworten. Am 30. Januar begab sich die F. in ihre Kammer, um sich umzuziehen, sie bediente sich hierbei eines Taschluchtes. Als sie die Kammer verlassen und dieselbe verschloß, wahrte es nicht lange, daß die Mutter der Frau Richter einen hellen Schein am Fenster der Kammer gewahrt wurde. Sie rief ihrer Tochter, dieselbe eilte die Treppe hinauf, stieß die verschlossene Thüre ein und kam gerade zu rechter Zeit, um das schon brennende Fensterkreuz durch herbeigeschafftes Wasser zu löschen. Der Staatsanwalt nimmt an, daß von der Angeklagten durch Fahrlässigkeit das Feuer verursacht worden ist und beantragt, da dieselbe noch unbefragt, 50 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkennt auf 20 Mark event. 4 Tage Gefängniß.

Der Bauergutsbesitzer Johann Herrmann Riebig und der Freigärtner Johann Herrmann Riebig aus Bernersdorf waren am 7. Februar mit andern Knaben in den Wald gegangen, um Reisig zum Ausschmücken der Kirche für die bevorstehende Confirmation zu sammeln. Bei dieser Gelegenheit machten die Knaben in der Nähe der Schönung, welche dem Gutsbesitzer Reil in Märzdorf gehört, ein Feuer an. Es ging an demselben Tage ein heftiger Wind und ergriff das Feuer die Schönung, so daß ein reichlicher Morgen abbrannte und dem Besitzer ein Schaden von 20 M. entstand. Für den jugendlichen Leichtsinns beantragt der Staatsanwalt je 15 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkennt, daß die Angeklagten sehr unvorsichtig und fahrlässig gehandelt haben, und daß sich dieselben der Tragweite ihres Vergehens wohl bewußt gewesen sind, aber in Anbetracht ihres noch sehr jugendlichen Alters ist auf einen Verweis zu erkennen.

Ein vielfach mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestrafter Dieb ist der Arbeiter Heinrich Krause aus Meudorf bei Friedland. Derselbe hat sich im Mai als Landstreicher in dem Kreise Waldenburg herumgetrieben und in demselben Monat beim Wirthschaftspächter Hundt in Rothenbach einen Pferde-riemen, ein Sattelzeug und eine Hacke im Werthe von 4,70 Mark gestohlen. Darauf brach er gewaltsam in der Ziegelei in Sablan ein und stahl 1 Schürze, 1 Jacke, 1 Flasche Schnaps, 1 Messer und 2 Spaten. Der Staatsanwalt beantragt für den unverbesserlichen Dieb, der auch nicht die geringste Spur von Reue zeigt, eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 3 Monaten. Der Gerichtshof erkennt auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.

Der vorbestrafte Arbeiter August Pohl war im März zu dem Gasthofbesitzer Menzel nach Neu-Weißbach gekommen, ohne Geld in der Tasche zu haben und hatte eine Leche von 50 Pfg. gemacht. Drei Wochen später kam er wieder und ließ eine Leche von 35 Pfg. anwaschen, worauf er sich heimlich entfernte. Da Angeklagter schon wegen Betrugs bestraft, beantragt der Staatsanwalt 5 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof hält eine Strafe von 4 Monaten für angemessen.

Der unbestrafte Schmiedelehrling Franz Neumann aus Märzdorf a. Bober, Kreis Löwenberg, hat in den Jahren 1891/92 in der dortigen katholischen Kirche wiederholt die Opferläden mit Gewalt durch Stemmeisen geöffnet, und nach Gutachten des dortigen Pfarrers Heide bürstet 30—50 Mark entwendet worden sein. Es dauerte längere Zeit, ehe der Dieb entdeckt wurde. Der Gemeindefriedhof in Märzdorf hatte die Pflicht, jeden Mittag die Thurnmühle anzuziehen. Er beauftragte damit seinen Lehrling, den Angeklagten. Der Meister selbst war es, der gegen seinen Lehrling Verdracht schöpfte. Eines Tages ging ihm der Meister in die Kirche nach und überprüfte ihn, daß er in Strümpfen in derselben herumkriech, während sich seine Schuhe unterm Glockenstuhle befanden. Gefragt vom Meister, was er treibe, sagte er: Er hätte für seinen verstorbenen Vater ein „Vater unser“ gebetet. Doch R. hatte sich durch leichtsinnige Ausgaben sehr verdrächtigt gemacht und giebt er auch heute ohne Weiteres die Diebstähle zu. Er hat die Kästen 6 Mal geöffnet, zwei Mal vor und vier Mal nach Weihnachten, und will im Ganzen 30 M. entwendet haben. Der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 1 Jahr Gefängniß, während der Staatsanwalt 9 Monate beantragte. Es erfolgt sofortige Verhaftung.

Wegen Unterschlagung von 15 Mark Münzelgelbern als Vormund soll sich der Gärtner Frisch aus Schweinitz verantworten. Die Beweisaufnahme ergibt den wahren Thatbestand und wird ihm eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß zu Theil. (Schluß folgt.)

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. Juni. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen bedeutungslos, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil niedriger. Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogramm schles. w. 18.50—19.50—20.50 M., gelber 18.40—19.40 bis 20.40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. u. trockene Dual. verl., per 100 Kilogr. 17.00—17.40—19.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 15.00—16.00—16.50, welche 17.00—18.00 M., Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 14.00—14.40—15.00 M. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 12.50—13.00—00.00 M. — Lupinen u. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 7.20—7.60 bis 8.40 M., blaue 6.60—6.80—7.20 M. — Widren schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—14.50 M. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 16.00—16.50—17.00 M. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—21.00 M. — Victoria 22.00—24.00—26.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot 21.00—23.00 M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.75—13.25 M., fremder 12.50—13.00 M. — Leinöl gute Raufil., per 100 Kilogr. schles. 16.00—17.50, ir mder 14.50—15.50 M. — Palmkernöl sehr fest, per 100 Kilogramm 13.00—13.50 M. — Rapskuchen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67.00 M., weißer ruhig, 32.00—40.00—50.00—60.00—75.00 M. — Schwebelcher Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenklees ziemlich fest, 30—45—51.00 M. — Thymothet schwach, 12—17—22 M. — Sen per 50 Kilogr. 3.50 bis 3.90 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—33 M.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesizers Dr. jur. Ferdinand Salomon zu **Cunnersdorf** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Dienstag, den 12. Juli 1892,**

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier-
selbst, Wilhelmstraße No. 23, Zimmer
No. 38, im zweiten Stock, anberaumt.
Hirschberg, den 18. Juni 1892.

Kettner,

Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Kiesewald** Band I, Seite 361 bezw. von **Petersdorf** Band VIII, Seite 241 auf den Namen des Hausbesizers **Benjamin Schön** zu **Kiesewald** eingetragenen zu **Kiesewald** bezw. **Petersdorf** belegenen Grundstücke Haus No. 31 bezw. Parzelle No. 101

am **11. Juli 1892,**
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, Zimmer No. 13, versteigert
werden.

Hermesdorf u. R., den 17. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 24. Juni cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
(Bauholz von 11 Uhr ab)
sollen in **Prentzels** Gasthof hiersebst,
aus dem Forstrevier **Seiffershan** und
den Forstorten am **Kennitzberge** Jagd
24, 25, in der **Hecke** Jagd 7 und
Totalität

23 Buchennussstücke,
2 Buchenstangen,
75 Stück Nadelholz-Langbauholz
I. bis III. Klasse,
847 Stück Nadelholz-Klöcher I. bis
IV. Klasse,
404 Stück Nadelholz-Mistklöcher,
47 Amtr. Buchenbrennholz und
432 " Nadelholzbrennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 20. Juni 1892.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Versteigerung

22 Lichte Burgstraße 22

Donnerstag, den 23. Juni, früh 9 1/2 Uhr,
Nachlässe, Bettstellen, Betten, Möbel, Sopha,
Hand-Nähmaschine, Glas- und Porzellanfachen,
Bilder, Uhren, Kleidungsstücke, Hüte, Mägen,
Klempnerwaaren, Cigarren u. A. m. 100 Stück
Gardinenreste.
J. Tost, Auktionator.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 freundlichen Zim-
mern nach der Promenade, ist
zum **1. Juli** zu vermieten.
Schulstraße 12,
1. Etage.

Zur unentgeltlichen Benutzung
der Miether hat der hiesige „Haus-
besitzer-Verein“ eine Liste von ver-
mietbaren Wohnungen mit genauer
Angabe der Räumlichkeiten und des
Preises derselben ausgelegt bei Herrn
Raufmann Emil Jäger,
Langstr. 5.

M. 5.00.

Fünf Mark
pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

M. 5.00.

„Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische polit.
Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Mei-
nungsausserungen d. Parteiblätter aller Richtungen.
— Ausführl. Parlaments-Berichte. — Treffliche
militär. Aufsätze. — Interessante Lokal-, Thea-
ter- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-
ste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissen-
schaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Voll-
ständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Per-
sonal-Veränderungen in der Armee, Marine und
Civilverwaltung sofort und vollständig.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des vor Schluss des alten Quartals begonnenen Romans auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“
haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6 gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Ein 5jähriges
Wagenpferd
(Wallach-Rappe) sofort zu verkaufen.
Wilhelmstraße 76.

Wein-Niederlage
des
Waaren-Einkaufs-Vereins
zu **Sörlitz**
bei **Ferdinand Felsch,**
Promenade 7.
Rheingauer Weine,
Flasche 140—200 Pfg.,
Pfälzer Weine,
Flasche 60—150 Pfg.,
Mosel-Weine,
Flasche 75—150 Pfg.,
Deutsche Rothweine,
Flasche 70—150 Pfg.,
Oesterreichische Weine,
Flasche 100—150 Pfg.,
Herbe und süße Ungarweine,
Flasche 90—150 Pfg.,
französische Rothweine,
Flasche 100—175 Pfg.,
Marsala,
Flasche 150 Pfg.,
Sherry, Madeira, Portwein,
Flasche 200 Pfg.

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch,**
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch
oder **Böhmisch** wirklich sprechen
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagsdhlg. in Leipzig.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 23. Juni: Zum 1. Male:
(ganz neu)

„Fräulein Frau“

Schwank in 3 Akten von **G. v. Moser** und
Robert Misch

Hierauf zum 1. Male (ganz neu)

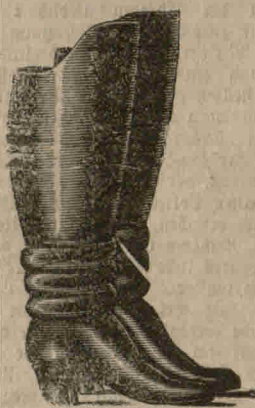
„Der sechste Sinn“

Schwank in 1 Akt von **G. v. Moser** und
Robert Misch.

Freitag, den 24. Juni:

„Sodom u. Gomorrha“

Schwank in 4 Akten von **Schönthan.**
Georgi.



Vorzügliches und mache besonders auf meinen geschäftlich geschützten
Jagd- und Touristen-Stiefel aufmerksam.

Reparaturen sauber und schnell.

Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermstr.

Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte
Specialität der Destillir-Anstalt

**Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.**

Berliner Börse vom 20. Juni 1892.

Geldsorten und Banknoten		Deutsche Hypotheken-Certifikate	
	Zinsfuß		Stafus
10 Frez.-Stücke	16,20	Pr. Bb.-Ed. IV. rüdz. 115	4 1/2 115,00
Imperial	16,75	do. do. X. rüdz. 110	4 1/2 111,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	170,55	do. do. X. rüdz. 100	4 1/2 —
Russische do 100 R.	210,20	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5 104, —
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,80	do. do. rüdz. à 110	4 1/2 110,60
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,60	do. do. rüdz. à 100	4 101,90
do. do.	3 1/2 1 040	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	6 97,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 98,10	do. Wechsel-Bank	6 97,90
do. do.	3 1/2 98,10	Niedersächsischer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 113,80	Norddeutsche Bank	8 1/2 146,00
do. do.	4 104,90	Oberlausitzer Bank	7 103,60
Bommerse Pfandbriefe	4 102,10	Deffauer Credit-Actien	9 170,75
Boiensche do.	4 01,70	Bommerse Hypotheken-Bank	111,00
Schles. altländisch. Pfandbriefe	3 1/2 98,10	Bojener Provinzial-Bank	103,00
do. landb. Pfand. A. do.	3 1/2 98,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7 126,10
do. do. A. u. C. do.	4 102,70	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,80
Bommerse Rentenbriefe	4 102,70	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8 104,25
Boiensche do.	4 102,70	Reichsbank	7 149,60
Preussische do.	4 102,70	Sächsische Bank	5 116,80
Sächsische Staats-Rente	3 88,00	Schlesischer Bankverein	7 114,39
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2 164,20	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Erdbmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 89,50
Deutsche Gr. Ed. Pfdbbr.	3 1/2 98,50	Breslauer Pferdebank	6 1/2 134,40
do. do. IV	3 1/2 98,50	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 213,00
do. do. V	3 1/2 98,50	Brandenburger Zute	12 110,40
Pr. Bb.-Ed. rüdz. I u. II 110	5 113,80	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	6 —
do. do. III. rüdz. 100	5 107,50	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 1831
do. do. V. rüdz. 100	5 107,50	Havensbg. Spin.	8 1/2 135,00
do. do. IV	5 107,50	Bank-Discont 3 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.	
		Privat-Discont 3 1/2.	

Mittwoch, den 22. Juni 1892.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Bei stark besetzten Tribünen verhandelte das Haus am Montag die Interpellation des Abg. Sattler (natlib.) betr. die Hoftheater in Cassel, Wiesbaden und Hannover. Dieselben sollen nach einer Mitteilung des kgl. Hausministeriums bekanntlich in das Eigentum der betr. Stadtgemeinden übergehen, und es war angedeutet, daß die bisher aus Kronfondsmitteln gezahlte Unterstützung fortfallen solle. Abg. Sattler führte aus, diese Kunde habe in den drei Städten große Aufregung hervorgerufen; könne vielleicht auch kein juristischer Anspruch auf die Unterstützung erhoben werden, so sei ein moralischer Anspruch vorhanden. Ministerpräsident Graf Eulenburg erwiderte, es handle sich nur deshalb um Uebergabe der drei Institute an die betreffenden Stadtgemeinden, um ihnen eine gedeihlichere Entwicklung als bisher zu sichern. Die Unterstützung solle nicht fortfallen. Abgg. Dr. Enneccerus und Wallbrecht (natlib.) sprachen sich im Sinne des Abg. Sattler aus und behaupten, daß eine Verpflichtung zur Weiterzahlung der bisherigen Subventionen für die Theater bestehe. Abgg. Pieber und Brandenburg (Ctr.) erkennen wenigstens eine moralische Verpflichtung an. Abg. Richter (frei) hat nichts gegen den Uebergang der Theater an die Stadtgemeinden einzumenden, hält aber die starke Zunahme der persönlichen Ausgaben der Krondeputation, hinter welcher nun andere Verpflichtungen zurücktreten sollten, für bedenklich. Die Krondeputation sei nach und nach von 9 auf 16 Millionen Mark erhöht, weitere Bewilligungen könnten bei den herrschenden Finanzschwierigkeiten nicht erfolgen. Der Hausminister habe in Wiesbaden geäußert, die Erziehung der kaiserlichen Prinzen lege der Krondeputation schwere Lasten auf und deshalb müsse eine Aenderung in der Theater-Subventionierung erfolgen. Dadurch sei die Sache erst verfahren. Abg. Graf Eulenburg (kons.) kann keinen Grund zur Besorgnis entdecken, da den Theatern ja die kgl. Subvention bleiben solle. Die Debatte wird geschlossen, die Sache ist erledigt. Darauf genehmigte das Haus noch den vom Herrenhaus in veränderter Gestalt zurückgekommenen Gesetzentwurf betr. das Lehrergehalt an nicht staatlichen höheren Lehranstalten nach den Beschlüssen des Herrenhauses. Die nächste Sitzung findet statt, sobald das Herrenhaus die Beratung des Gesetzentwurfes über die Kleinbahnen beendet hat, jedenfalls vor Freitag.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. Juni 1892.

* [Wettervorboten.] Es giebt zahlreiche Vorboten guten und schlechten Wetters, die besonders das Landvolk zu kennen pflegt, welche auch gewöhnlich zutreffen, die aber doch wenig bekannt sind, weil

sie die Wissenschaft nicht anerkennt. So weiß zum Beispiel jeder Landmann: Wenn die Sonne heiter untergeht, geht sie heiter auf, wenn der Mond weiß leuchtet, wenn die Milchstraße Abends recht deutlich zu sehen ist, wenn die Eulen Nachts schreien, die Feldmäuse am Abend lustig herumlaufen, wenn die Wolken am Abend von Ost nach West ziehen, die Kerzen ruhig brennen, der Rauch des Schornsteins zum Himmel steigt, die Mücken nach Sonnenuntergang noch lustig tanzen — dann kommt Sonnenschein. Wind verkünden uns der rothaufgehende Mond und die rothe Sonne, wenn Sonnengewebe herumfliegen, die Sterne schießen. Liegt der Froschlauch im Wasser, so giebt es einen trockenen, liegt er am Ufer, einen feuchten Sommer. Die Spinne aber ist die treffliche Wetterprophetin, besser und sicherer als das Barometer und sagt das so viele Tage voraus, was letzterer nur so viele Stunden voraussagt. Spinnt sie recht lange Fäden, so darf man auf zehn bis vierzehn Tage schönes Wetter rechnen, spinnt sie schwach und wenig, auf veränderliche Witterung, spinnt sie gar nicht, verdeckt sie sich und zeigt uns den Rücken, so kommt sicher Wind und Regen. — An alle diese Zeichen glaubt der Landmann weit intensiver, als an die Theorie der kritischen Tage, und wohl mit Recht.

* [Bürgersteigkosten.] Nach einer Reichs-Gerichts-Entscheidung ist eine früher ergangene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, wonach eine Stadtgemeinde die ausgelegten Bürgersteigkosten nur von dem ursprünglichen Grundelgenthümer, nicht aber von dessen Rechtsnachfolger fordern könne, hinfällig. Das Reichsgericht entschied vielmehr, daß die Stadt berechtigt sei, die Trottoirkosten auch von dem Rechtsnachfolger des Grundstücksbesizers im Prozeßwege zu erstreiten.

* [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Fällen Gefinde-Vermiether und Vermietherinnen, wenn sie für

Dienstboten Stellen besorgen, diesen außer deren Legitimationspapieren auch deren Quittungskarten abnehmen und in ihrem Besitze behalten. Ein solches Verfahren macht die Gefinde-Vermiether und Vermietherinnen strafbar.

* [Ehen Minderjähriger.] Mehrere Verurtheilungen von Standesbeamten, welche Ehen von Minderjährigen ohne obervormundschaftliche Genehmigung geschlossen haben, geben den Landräthen Anlaß, die Standesämter ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß nach der bisherigen Rechtsprechung der Gerichte die Einwilligung des Vormundes allein zur Verehelichung des Mündels nicht ausreicht, daß vielmehr in jedem Falle die Zustimmung des die Vormundschaft führenden Amtsgerichts vor der Eheschließung beizubringen ist.

d. Lomnitz, 20. Juni. Am nächsten Sonntage, den 26. ds., bezieht, wie wir bereits mitgeteilt haben, die hiesige evangelische Kirchgemeinde die Jubelfeier ihres 100-jährigen Bestehens. — Am 17. Februar 1651 ward der Gemeinde durch die Reductionskommission ihr Gotteshaus genommen. Um einem Gottesdienste beizuwohnen, wurde besonders von hier aus Probsthain aufgesucht. Vor Jahren wurde beim Umbau des hiesigen Gerichtskreishaus hinter einem Balken ein Zettel aufgefunden folgenden Inhalts: „Es wird Kraft dieses Erlaubes, daß des Ehrsammen Meister David Eder, Fleischhaders Tochterlein von Lomnitz, in Probsthain mit 3 Gevattern möge gekauft werden. Schildau den 30. Juli Anno 1707. David Krebs, Pfarrer.“ Darunter steht: „Baptisavit 31. p. Probsthain“ und die nicht mehr zu lesende Unterschrift des dortigen Pastors. Bekannt ist, daß trotzdem die Stolgebühren an das katholische Pfarramt gezahlt werden mußten. Die Urkunde, worin durch Friedrich II. den damals vereinigten Gemeinden Lomnitz und Erdmannsdorf die Erlaubnis zur Erbauung eines Bethauses erteilt wurde, ist leider nicht mehr vorhanden. Am 3. Juni 1742 wurde der erste evangelische Gottesdienst abgehalten. Der Gutsbesitzer, Kaufmann Menzel, hatte auf dem hiesigen Oberhofe eine Scheune nothdürftig zu einem Gotteshaus hergerichtet lassen. Im Jahre 1751 wurde unser jetziges Gotteshaus, dessen Bau mit großen Opfern seitens der Guts-herrschaft und der beiden Gemeinden ausgeführt worden war, eingeweiht. Die Lage desselben ganz im Ende des Dorfes beruht auf der damaligen Zusammengehörigkeit der Gemeinden. Ehrenfried Viebig, bekannt durch die Hirschberger Bibel und seine geistlichen Oden — das neue schles. Provinzial-Gesangbuch enthält eine ganze Anzahl seiner Lieder, und der weitverbreitete

— 20 —

Schritte stiegen sie in einem Seitenschachte empor und nun sahen sie bei flackerndem Lampenscheine das graufige Unglück. Dort an Stelle der beiden großen Schächte, in welchen die Kohlen seit drei Jahren so reichlich gewonnen worden waren, sah man weiter nichts als einen gähnenden Abgrund und stürzende, hochaufschäumende Wassermassen.

„Das ist eine Katastrophe furchtbarster Art, das ist ja der Ruin des ganzen Bergwerks,“ schrie der Commerzienrath entsetzt auf. „O, mein armer, unglücklicher Freund Hülsemann! Wie soll man da retten können.“

Mit dem Ausdruck des Schreckens, der Angst und des tiefen Seelenschmerzes blickte auch Ludwig in den furchtbaren Abgrund und in die tosenden Wassermassen.

„Giebt es denn hier gar kein Mittel, die Grube vor vollständigem Untergange zu retten?“ frug Ludwig Malten dann mit bebenden Lippen den Obersteiger.

„Ich halte es nicht für unmöglich,“ erwiderte dieser, „wenn man den Versuch macht, einen neuen großen Abflußcanal zu bauen.“

„Aber dann fehlt ja das Wasser immer noch oben in dem Werke, wo es bisher als Triebkraft diente,“ sagte der Commerzienrath mit trostloser Miene. „Das Unglück ist eben doppelter Art, hier die Katastrophe und oben die Vernichtung der Wasserkraft.“

„Man müßte dann wohl eine große Dampfmaschine anschaffen, um die oben fehlende Wasserkraft zu ersetzen,“ entgegnete der Obersteiger kleinlaut.

„Ja, lieber Mann, Sie reden nur vom Standpunkte des Bergwerkbetriebes und nicht von den Unkosten und von der Rentabilität,“ bemerkte der Commerzienrath bitter. „Eine große Dampfmaschine als Ersatz für die verlorene Wasserkraft anzuschaffen, das wäre an sich keine große Schwierigkeit, aber ich fürchte nur, daß, wenn die

nach Kräften beistehen, daß ihm der Credit erhalten bleibt, und daß er die Grube wieder in leistungsfähigen Zustand setzen kann.“

„Es ist das ein edler und schöner Gedanke von Dir, mein Sohn, aber ich muß nur fürchten, daß die Ausführung desselben unmöglich sein wird.“

„Wie? Unmöglich soll es sein, einem Freunde zu helfen?“

„Dies meine ich natürlich nicht, Ludwig, aber in dem Hülsemann'schen Falle ist es doch sehr zweifelhaft, ob es sich überhaupt lohnt, die Grube in den alten Stand zu setzen. Wer bürgt dafür, ob die Aufräumungsarbeiten und Neueinrichtungen nicht so viel kosten, daß das ganze Werk unrentabel wird. Außerdem hatte Hülsemann bisher eine billige Wasserkraft, welche Dampfmaschinen ersetzte und das Werk rentabel machte, und gerade diese Wasserkraft dürfte durch den Schachtsturz verloren sein, denn ich hörte, daß das bisherige Oberwasser vollständig in die Tiefen der Grube gesunken sei. Und dann sind wir auch gar nicht in der Lage, mit großen Summen Herrn Hülsemann zu Hilfe eilen zu können, denn ich habe im letzten Jahre einige empfindliche Verluste gehabt und bin mit dem Reste meiner Capitalien stark, sehr stark in geschäftlichen Unternehmungen, zumal auch in dem neuen englischen Patente engagirt. Soll ich da ein Wagniß unternehmen, welches vielleicht auch unsere Fabrik dem Ruine entgegenreibt. Das kann Niemand von mir verlangen.“

„Aber was soll aus Hülsemann in dem Unglücke werden. Seine Tochter ist meine Braut, wir können unmöglich kaltblütig zusehen, wenn die bisher hochangesehene Familie an den Bettelstab kommt,“ erwiderte Ludwig sehr aufgeregt.

„Nun das Schlimmste brauchen wir doch noch nicht für Hülsemann zu befürchten. Vielleicht ist das Unglück gar nicht so groß, vielleicht findet er einen großen Capitalisten, welcher als Theilhaber in die Firma tritt. Jedenfalls sind wir nicht in der Lage, Hülse-

— 17 —

Wechselgesang zur Christnachtsfeier ist von ihm ebenfalls gedichtet, — war der erste Pastor der hiesigen Gemeinde. Der zweite Trinitatissonntag wird seitdem zur Erinnerung an die wiedererlangte Glaubensfreiheit gefeiert. — Für die Jubelfeier hat sich eine große Opferwilligkeit in der Gemeinde gezeigt. Gegen 2000 M. sind durch freiwillige Sammlungen aufgebracht worden. Außerdem wird durch Kirchensteuern ein Fonds angesammelt, um in einigen Jahren eine größere Renovation des Gotteshauses, die sich besonders auf Treppen und Fenster erstrecken soll, ausführen zu können. Als Jubiläumsgeschenke werden der Kirche dargebracht: zwei neue Altar- und Kanzelbekleidungen, 2 Altardecken, ein Krucifix aus Ebenholz, zwei Bronzelandelaber auf den Altar, ein großer Teppich in den Altarraum, ein gestickter Teppich mit Kissen auf den Altar, ein neuer Taufstein aus Terracotta mit Decke, Becken und Kanne, 8 Paar Armleuchter, ein Bronzekronleuchter, ein Satz Pokallen, Kommuniongeräthe und noch vieles andere. — Viele fleißige Hände regen sich schon, um Kränze und Girlanden für die zu errichtenden Ehrenportalen und zur Ausschmückung der Kirche herzustellen. Die Jägerkapelle aus Hirschberg ist für den ganzen Tag engagiert, um die Festmusik zu stellen und den Festtag durch ein Konzert im Richter'schen Lokale zu beschließen.

a. Friedeberg a. O., 20. Juni. Am vorigen Freitag beging Herr Lehrer Walter hier selbst den Gedenktag seiner 25-jährigen Thätigkeit am hiesigen Orte. Dies gab den weitesten Kreisen willkommenen Veranlassung, dem allgemein verehrten Jubilar reiche Ehrenkundgebungen zu Theil werden zu lassen. Früh 6 Uhr wurde ihm durch den Gesangsverein ein Ständchen gebracht. Um 10 Uhr versammelten sich der Magistrat, die Mitglieder der Schuldeputation und das Lehrerkollegium im Schulzimmer des Jubilars. Herr Bürgermeister Häusler beglückwünschte denselben Namens der Stadt, in zu Herzen gehenden Worten der großen Pflichttreue bei Ausübung seines Berufes verdiente Anerkennung spendend. Herr Pastor Schmidt brachte als Ortschulinspektor unter besonderer Betonung seiner Thätigkeit und Unermüdblichkeit in seinem Amte während der 25 Jahre dem Gefeierten gleichfalls die besten Glückwünsche dar. Außerordentlich zahlreich waren die werthvollen Geschenke, Gratulationen und anderen Ehrenbezeugungen, welche Herrn Walter als sichtbare Zeichen allgemeiner Liebe und Werthschätzung im Laufe des Tages zuzingen. Abends fand ihm zu Ehren ein Festkommers statt, an dem etwa 80 Personen theilnahmen. Den ersten Toast auf den Kaiser sprach Herr Dr. Hauck, worauf weitere An-

sprachen der Herren Bürgermeister Häusler, Pastor Schmidt, Rector Thiel und Kantor Röbker folgten. Bei Gesang von Tafel- und Kommerzliedern und Concertmusik, sowie verschiedene Aufführungen nahm die Feier einen harmonischen Verlauf.

* Breslau, 20. Juni. Die beiden Nordgesellen Brachmann und Maiwald sind in Sommerfeld verhaftet worden. Sonnabend früh meldete sich bei einem Sommerfelder Arzt ein durch einen Schuß am Kopfe verwundeter Handwerksbursche. Er wurde untersucht und dann wegen seines Zustandes im Sommerfelder Krankenhaus untergebracht. Später sollte er gerichtlich vernommen werden, was sich, da der Verwundete taub, auch das Wundfieber bereits eingetreten war, als sehr schwierig erwies. Indessen wurde dabei schon ziemlich sicher ermittelt, daß der Verwundete der Lithograph Brachmann sei. Er soll mit seinem Genossen Maiwald in der Gegend von Sommerfeld in Streit gerathen sein und Maiwald soll hierbei auf ihn geschossen haben, nach dem einen Bericht, um sich seiner zu entledigen. Nach einer anderen Meldung sollen beide Verbrecher die Absicht gehabt haben, sich gegenseitig das Leben zu nehmen. Sonnabend Abend zu sehr später Stunde stellte sich Maiwald selbst der Polizeibehörde in Sommerfeld. Als er gestern Vormittag gefesselt nach dem Gerichtsgefängniß in Sommerfeld gebracht wurde, benahm er sich frech und lachte der ihn begleitenden Menge dreist ins Gesicht. Er soll bereits ein volles Geständniß abgelegt haben. — In der vergangenen Nacht nach 1 Uhr forderte der Nachtwachtmann Latuffel einige vor dem Tanzlokal zum Kronprinzen in der Kurzegasse stehende Personen zum Weitergehen auf und suchte schließlich, als der Aufforderung keine Folge geleistet wurde, einen der Menschen zu verhaften. Dem widersetzte sich der Betreffende, wobei er von den Umstehenden unterstützt wurde. Zufällig wurde zu dieser Zeit gerade das genannte Tanzlocal geschlossen, und die aus demselben strömende Menge nahm gleichfalls größtentheils gegen den Nachtwachtmann Partei. Derselbe wurde mit Messern angegriffen und suchte sich vergeblich mit seinem Säbel die Angreifer vom Leibe zu halten. Auch der ihm

zu Hülfe eilende Nachtwachtmann Melzig empfing mehrere Messerstiche, die Uebelthäter aber entkamen. Die verwundeten Nachwachtmänner wurden im Allerheiligen Hospital verbunden. Latuffel, der sieben zum Theil schwere Stiche in Rücken, Kopf und Brust erhalten hatte, mußte im Hospital verbleiben. Die Uebelthäter, die ebenfalls und zwar durch Säbelhiebe verwundet sein dürften, sind Schiffer und bereits ermittelt.

* Münsterberg, 19. Juni. In den Thongruben der deutschen Thonröhren- und Chamottefabrik zu Reindörfel bei Münsterberg ist kürzlich ein interessanter Fund aufgedeckt worden. Die Grubenarbeiter stießen beim Thongraben in einer Tiefe von 18 m auf thierische Knochenreste und Zähne. Da die Arbeiter durch die Fabrikverwaltung von jeher angehalten worden sind, bei etwaigen Funden recht vorsichtig zu Werke zu gehen, so ist es gelungen, mehrere prächtige Stücke fast unversehrt zu heben. Die außergewöhnliche Größe der gefundenen Giebertheile und besonders auch die großen Zähne lassen vermuten, daß es sich um die Ueberreste eines vorjüdischthlichen Mammuts handelt. Fabrikbesitzer Brandt hat mehrere gut erhaltene Stücke des werthvollen Fundes der Universität zu Breslau überwiesen.

f. Briesg, 19. Juni. Die 91-jährige Wittwe Krause stürzte beim Aufhängen von Wäsche kopfüber die Treppe herab, brach das Genick und starb kurz darauf. — Ein Blitzstrahl zerschmetterte am Montage eine große Pappel im Park zu Hünern, ein anderer traf einen Baum auf dem Wege von Hünern nach Heidau, während ein dritter Blitz im letztgenannten Dorfe eine Scheuer entzündete.

△ Lähn, 20. Juni. Herr Pfarrvikar Gasmeier, welcher kurze Zeit ausbilsweise in Lähn amtierte und seit Anfang April das Vikariat an der evangelischen Kirche zu Wüstewaltersdorf inne hatte, ist einstimmig als Pastor nach Ober-Wiesenthal berufen worden. Der Amtsantritt wird schon in Kürze erfolgen. Der bisherige Ortsgeistliche, Herr Pastor Adamy, hat sich in Folge andauernder Kränklichkeit genöthigt, seine Pensionierung nachzusuchen.

mann mit großen Summen beistehen zu können. Dieser Standpunkt muß unter allen Umständen festgehalten werden."

Ludwig seufzte tief und schüttelte erregt sein Haupt.

"Diesen Standpunkt theile ich nicht, lieber Vater," entgegnete er dann mit Entschiedenheit, "wir sind mit Hülsemann's viel zu sehr befreundet und ich schätze den alten Herrn nebst seiner Tochter viel zu hoch, als daß ich bei dem Unglücke kaltblütig zusehen könnte."

"Du mißverstehst mich, Ludwig, und erregst Dich jetzt ohne Noth," erwiderte Malten jetzt beschwichtigend, denn ihm bangte vor einem Streite mit dem Sohne in dieser Angelegenheit. "Lassen wir jetzt die Angelegenheit ruhen. Gleich nach Tisch begeben wir uns aber nach dem Bergwerke und untersuchen dann mit Hülsemann selbst, wie gegenüber dem Unglücksfalle zu rathen und zu helfen ist."

* * *

Im Laufe des Nachmittags fuhr ein Wagen, in welchem der Commerzienrath Malten und dessen Sohn saßen, nach dem Hülsemann'schen Bergwerke. Vor dem Grubenhaufe angekommen stiegen die beiden Herren aus dem Wagen und frugen dann nach Herrn Hülsemann.

"Ah, der Herr Commerzienrath erweisen uns die Ehre," rief ein herbeteilender Grubenbeamter. "Herr Hülsemann ist leider nicht zugegen. Sie haben wohl schon von dem Unglück gehört, welches uns letzte Nacht betroffen. Es ist eine furchtbare Katastrophe über das Bergwerk hereingebrochen; der Schaden ist ganz unberechenbar. Herr Hülsemann, welcher bereits heute früh 3 Uhr in den vorderen Schächten der Grube war, ist vor Schreck und Aufregung über das entsetzliche Unglück krank geworden und mußte heute Vormittag nach Hause gebracht werden."

"Schrecklich! Schrecklich!" riefen der Commerzienrath und Ludwig.

"Ja, es ist wirklich schrecklich für unseren alten Herrn!" entgegnete der Beamte.

"Wir wollen uns aber doch das Bergwerk und den Schachtsturz einmal ansehen, wenn es möglich ist," sagte dann Ludwig mit bebenden Lippen. "Können Sie uns führen?"

"Ich allein kann es nicht wagen," erwiderte jetzt der Beamte, "ich will aber den Obersteiger herbeirufen lassen, der soll uns dann führen."

Ein Bergmann holte den Obersteiger Krüznier herbei. Der Obersteiger war in seiner Kleidung ganz durchnäßt und sah furchtbar aufgeregt aus.

"Guten Tag, meine Herren," rief er aber freundlich, als er den ihm bekannten Commerzienrath Malten und Ludwig sah. "Es ist gut, daß Sie kommen. Unser armer Herr hat in Folge des schrecklichen Unglücks ganz den Kopf verloren. Vielleicht unterstützen Sie unsere Bemühungen, an dem Bergwerke zu retten, was noch zu retten ist."

"Wenn wir helfen können, wird es geschehen," erklärte jetzt Ludwig. "Führen Sie uns an die Stätte des Unglücks, Herr Obersteiger."

"Gleich, gleich," entgegnete dieser und geleitete die Herren an die Grubeneinfahrt, und alsbald ging es in das düstere Bergwerk.

"Bis in den dritten Schacht können wir getrost einfahren," sagte der Obersteiger, "und dann werde ich Ihnen das Unglück zeigen, meine Herren."

Bald hielten die Männer im dritten Schachte, und ein unheimliches Rauschen und Rollen zeigte ihnen bereits an, daß sie sich in der Nähe des Unglücks befanden. Noch ungefähr hundert